

LESER

BRIEFE

Zu „Warum werde ich abgekantelt, wenn ich mit Kreditkarte zahle?“

Persönlicher Kontakt
Es ist doch nett, wenn die Kassiererin/der Kassierer erklärt, wie das Kartengerät funktioniert. Und: Der persönliche Kontakt wird immer weniger, wenn es nur noch SB-Kassen gibt.

Sabine Lehmann,
Reinickendorf

Bar bezahlen

Ich habe so manches Mal den Eindruck, dass die Deutschen Vorschriften benötigen und mögen. Damit könnte man das Verhalten der Kassiererinnen rechtfertigen. Andererseits bin ich auch dafür, dass Summen unter zehn Euro bar bezahlt werden sollten.

Ilona Siebert,
Tiergarten

Kein Ärger für mich

Seit langer Zeit zahle ich alles Mögliche mit meiner EC-Karte und habe noch nie erlebt, dass ich deswegen als Mensch 2. Klasse behandelt wurde. Hier sollten Sie jedenfalls nicht so dünnhäutig sein und ein bisschen mehr an Ihre! Blutdruck denken, Herr Schupelius.

Hajo Tiete, Potsdam

UND IHRE MEINUNG?

SCHREIBEN SIE UNS
(GERN MIT FOTO):

Kurfürstendamm 21/22
10874 Berlin
Fax 030/2591 73006
Tel. 030/2591 73771
briefe@bz-berlin.de



Touristin stößt mit Kopf gegen Tram. Lebensgefahr

Tragisches Unglück gestern Mittag in Mitte. Eine italienische Reisegruppe überquerte an der Straßenbahnhaltestelle vor der Marienkirche die Karl-Liebknecht-Straße. Die Touristen wollten zum Ale-

xanderplatz. Pietrina P. (52) aus der Toskana achtete nicht auf die Tram der Linie M 4, die heranrauschte. Die Bahn erfasste die Frau. Sie schlug mit dem Kopf gegen die Frontscheibe, stürzte und wurde

überrollt. Die Italienerin kam mit schwersten Kopfverletzungen ins Krankenhaus Friedrichshain, schwebt in Lebensgefahr. Die 46-jährige Tramfahlerin erlitt einen Schock.

FOTO: SPREPICTURE

Einchecken zum Ausflippen

Club, Rock-Herberge, Wohnzimmer. Das „Michelberger“ kann und will alles sein – vor allem kein normales Hotel



Willkommen: Der Eingang des „Michelbergers“

VON
CAROLINE ROSALES

Dieses Hotel rockt, vibriert, lebt, schwingt. 24 Stunden. Vom ersten Schlag der Kuckucksuhr an der Bar bis zum letzten Gitarrenriff beim „Saturday Night Showcase“. Im neuen Michelberger-Hotel (Warschauer Straße 39) bricht eine Gruppe von Freunden mit angestaubten Traditionen.

Ein Hotel wie Berlin. Rau und herzlich, unverbraucht, weil niemals fertig. Weder romantische Hippie-Herberge noch Saftouristen-Treffpunkt. Ein Raum, den viele mitgestalten sollen – das ist das Konzept. 119 Zimmer (ab 55 Euro) in einem alten Fabrikgebäude – mit Hochbetten, nostalgischen Schwarzweiß-Fotos und Badewannen am Fenster. Zimmer für eine Person, das größte für zehn. Zimmer, von

denen keines gleich aussieht. Hinter den Türen: Familien, träumende Backpacker, telefonierende Geschäftsleute, Rockstars, die ausnüchtern. Oben löflet der Musikmanager neben dem Studi Mitternachts-Gulaschsuppe, unten tobt die Party eines Lifestyle-Magazins.

Erfunden hat Tom Michelberger (31) das Michelberger-Hotel mit seiner WG-Mitbewohnerin. Nach seinem Wirtschaftsstudium hatte der Gründer zunächst als Rafting-Lehrer in Colorado gearbeitet. Angestellter sein war für den Sohn einer süddeutschen Unternehmerfamilie keine Option. „Ich wollte mit meinen besten Freunden arbeiten“, so Michelberger. „Dann solltest du ein Hotel eröffnen“, analysierte seine Mitbewohnerin. Fünf Jahre zog sich die Suche – nach Investoren, nach einer coolen Location für das Millionen-Projekt. Star-Designer Werner Aisslinger sprang ins Boot. Den perfekten Bauplan gab es jedoch nie. „Jeden Raum haben wir nach und nach entstehen lassen“, sagt Michelberger. Ein ewiger Prozess,

Designer Nils Dunkel (r.) und seine Clique im „Michelberger“

der kein Ende nehmen soll. Anfang Dezember werden die Hollywood-Schaukeln im Hof einem Weihnachtsmarkt weichen. Die ausschweifenden Kellerpartys während der Bauphase werden vom „Saturday Night Showcase“ des Sängers Akanni abgelöst. Nächte mit Freunden, bei denen sich Musikfreaks dicht an dicht um die kleine Bühne zur Jamsession versammeln. Die nächste – nicht weniger heiße – Verwandlung für den Keller startet im Frühjahr. Dann planen die „Michelbergers“ dort eine Sauna für Freunde – und vielleicht auch für Hotelgäste. Infos: www.michelbergerhotel.com



Die Macher (v. l.) Sabine Hammer, Leah Lee, Maria Dabow, Nadine May, Tom Michelberger und Leo Martin

BERLINS GRÖSSTE ZEITUNG

60
CENT

B.Z.

MONTAG,
26. OKTOBER 2009

GEGRÜNDET 1877

Redaktionsschluss: 22.09 Uhr

ZKZ 2032
NR. 292/44